

**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten  
**Herausgeber:** Bernhard Otto  
**Band:** 5 (1783)  
**Heft:** 43

**Artikel:** Patriotische Phantasie : Fortsetzung und Vollendung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-544109>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Sammler

## Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Drei und vierzigstes Stück.

### Patriotische Phantasie. Fortsetzung und Fortlendung.

**E**s war nur noch ein einziger Saal für meine Betrachtung übrig. Über der Thür stand: Kanzlei der Gelehrsamkeit. Diese Etiquette befremdete mich anfänglich. Aber ich war schon gewohnt, außerordentliche Dinge in diesem Lande zu sehen.

An den Saal gränzten verschiedene Kabinete, welche soviel Departements der Gelehrtenkanzlei ausmachten. Sie folgten einander im Range.

Das erste war

#### Die praktische Philosophie.

Hierunter gehörte: „Der Feldbau,“ und „die Oekonomiekunst.“ „Die Handwerkskünste.“ „Die Prachtkünste.“ „Der Handel.“ „Die ausübende Heilungswissenschaft.“ „Die Wundarzneikunst.“ „Die Hebekunst.“ „Die Scheidekunst.“

Das zweite Departement war

#### Die Moral.

Die ihr untergeordneten Wissenschaften bestanden „in der Rechtsgelehrsamkeit.“ „Die Religionslehre.“ „Die bürgerliche Politik.“

Im dritten Departement wohnten



## Die Staatswissenschaften.

Hierzu gehört: „Die Polizei.“ „Die Finanz.“ „Die Handlungswissenschaft.“ „Die Staatsklugheit.“ „Das Staatsrecht.“ Die Staatsgeschichte.“ „Das Völkerrecht.“ Das vierte Departement enthält

### Die theoretische Weltweisheit.

Und theilt sich in „die Größenlehre.“ „Die Naturlehre“ „Die Krankheitslehre.“ „Das Natur- und Sittenrecht.“ „Die Kriegswissenschaft.“ „Die Philosophie der Religion.“

Das fünfte Departement war der

### Geschichte

gewidmet.

Das sechste Departement gehört den

### Schönen Künsten.

„Die Tonkunst.“ „Die Malerei.“ „Die Bildhauer-  
kunst.“ „Die Alterthümer.“ „Die Dichtkunst.“ „Das  
Schauspiel.“

Im letzten Departement behandelt man

### Die Schulkünste.

„Die Sprachen.“ „Die Vernunftlehre.“ „Die  
Schönheitslehre.“ „Die Geschichte der Litteratur.“ „Die  
Kritik.“

Der Endzweck der Beschäftigungen dieser Kanzlei  
war, die Wissenschaften von dem Vorurtheile abzusondern,  
sie der Regierung nutzbar zu machen, die verschiedenen  
Kanzleien der Staatsverwaltung über die Gegenstände  
ihres Amtes aufzuklären, die Praxis der Wissenschaften  
zu gründen, und den Verstand und das Herz der Nation  
zu erleuchten. Bei welchem Volk Wissenschaft herrscht,  
bei dem ist auch Rath und Muth.

Als wir den Palast des Staats verließen, so besahen  
wir

wir noch viel andere vortreffliche Gebäude, welche Einrichtungen zum öffentlichen Besten des Staats enthielten: die Akademie der Wissenschaften; die Handlungs- und Manufakturakademie; die Realschule, worin die Muster von allen Erzeugnissen die vier Naturreiche, von allen Producten der Kunst und der Erfindung gezeigt werden, und welche eine Erziehungsschule für die Handwerkspursche unterhält; die öffentliche Bank; das Pfandhaus zum Behuf der Bedürftigen, und auf Rechnung der Armenkasse gegründet. Das Intelligenzkomtoir; das große Versorgungshaus; das Magazin zum Vortheil arbeitloser Künstler und Handwerker; die Kriegsschule; das allgemeine Hospital; das Nationaltheater.

Indem mich mein Führer von der Einrichtung und von den Gegenständen dieser Anstalten belehrte, so schlug eine grosse Glocke an, deren Ton sich über die ganze Gegend der Hauptstadt verbreitete, und welche das Herz auf eine besondere Art zu rühren schien. Man läutet, sagte der Schutzgeist, zur Audienz des Regenten. Laßt uns eilen, den Thron zu sehen, und Zeugen von der Austheilung, seiner Weisheit und seiner Wohlthaten zu seyn.

Er führte mich in den Mittelpunkt der Hauptstadt, wo ich einen Palast sah, der aus den Händen der Grazien gekommen zu seyn schien. Der Zustand des Volks war eben nicht groß. Da der Regent sich mit dem Wohl seiner Untertanen ununterbrochen beschäftigt, und da er keinen Tag vorbeigehen läßt, ohne einen Glücklichen zu machen: so ist die Anzahl der Bittenden sehr gering.

Sobald sich der Fürst gezeigt hatte, so warf sich das Volk in den Staub. In diesem Augenblick verschwand

schwand mein Begleiter an meiner Seite. Ich sah seine Gesichtszüge in der Bildung des Regenten. Der Schutzengel des Landes war der Fürst selbst.

Das Schrecken, welches mir diese Verwandlung verursachte, und der Schmerz, den ich über den Verlust meines Gefährten empfand, erweckte mich. —



## Gegen die Gelbsucht

**W**erden mancherlei und zum Theil lächerliche und abergläubische Mittel angerathen; unter unter auch, daß man das Weisse vom Ei, wo möglich von einem schwarzen Huhn, an die Herzgrube anhänge, und eine Zeitlang da hängen lasse, es werde, wenn es helfe, gelb werden, und so wie es gelb werde, werde sich die Gelbsucht versieren; die erste Erfahrung ist wahr, die im Geblüt zurück gebliebenen Gallentheilchen färben die feinsten und sonst durchsichtigsten Säfte unsers Körpers, auch selbst in den Gefäßen des Weissen vom Aug und der ausdünstenden Gefäßen der Haut. Die ausdünstende Feuchtigkeit wird sich in das in die Haut gehängte Weisse vom Ei hineinziehen, und demselben eine gelbe Farb mittheilen; — Aber wer wird glauben, daß dieses Weisse vom Ei eine anziehende Kraft besitze, wodurch es alle diese Gallentheilchen, aus der ganzen Masse des Geblüts werde hinauslocken und in sich schlucken können. Ist die Gelbsucht an sich selbst nur von gelinderer Art und vorübergehend, hängt sie von Ursachen ab, die sich nach und nach durch die Kräfte des Körpers von selbst heben, so wird zwar erfolgen, was man sagt, das Ei wird